

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 172'920  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 200.011  
Abo-Nr.: 1093893  
Seite: 5  
Fläche: 24'226 mm<sup>2</sup>

## Rasa will in die Offensive gehen

Am 9. Februar jährt sich das Ja zur Zuwanderungsinitiative. Nun bringen sich die Urheber der Gegeninitiative «Raus aus der Sackgasse» in Stellung.

### Martin Wilhelm

«Raus aus der Sackgasse», verspricht der gleichnamige Verein, der die Zuwanderungskontingentierung wieder aus der Verfassung streichen will. Seit dem 2. Dezember läuft die Frist zur Sammlung von Unterschriften für die Initiative, deren Text in der Hauptsache aus einem einzigen Wort besteht: «Aufgehoben». Seit Beginn der Sammelfrist ist der Verein, der sich kurz Rasa nennt, kaum in Erscheinung getreten. Nur vereinzelt sammelten Vertreter Unterschriften in der Öffentlichkeit. 207 Follower auf Twitter und 1027 Likes auf Facebook deuten darauf hin, dass sich die Initiative bisher in den sozialen Netzwerken nicht zum Selbstläufer entwickelt hat.

Rasa versteht sich als «Bürgerbewegung», die mit der Streichung des Artikels 121a aus der Verfassung einen einzigen Zweck verfolgt. Das kann ein Vorteil sein, um ein breites Publikum anzusprechen. «Wir sind überzeugt, dass wir die Unterschriften zusammenbringen», sagt Vorstandsmitglied Leo Caprez. Die Initianten setzen auf den Aufbau lokaler Gruppen, die die Unterschriftensammlung übernehmen. «Wir erhalten viele Anfragen von Leuten, die unbedingt mithelfen wollen, damit das Volk beim Entscheid über die Zukunft der Bilateralen das letzte Wort erhält», sagt Caprez.

### Prominente Mitstreiter

Am 9. Februar jährt sich der Volkentscheid zugunsten der SVP-Initiative. Dies wollen die Rasa-Vertreter unter dem Motto «Ein Jahr danach» nutzen, um breiter in Erscheinung zu treten. Ein Budget gebe es für die Sammelaktionen bislang nicht, sagt Caprez, alle Arbeit werde ehrenamtlich geleistet.

Bei der Lancierung der Unterschriftensammlung stellte Rasa eine Reihe prominenter Unterstützer vor. Dazu gehören der Unternehmer Hansjörg Wyss, die Künstlerin Pipilotti Rist, der Fussballer Andy Egli und der Geschichtswissenschaftler Georg Kreis. Während einige davon vor allem ihren Namen hergeben und andere Unterschriften oder Spenden sammeln, sind mit dem emeritierten Zürcher Staatsrechtsprofessor Andreas Auer und dem an der Universität St. Gallen lehrenden Privatrechtsprofessor Thomas Geiser zwei namhafte Persönlichkeiten im Rasa-Vorstand vertreten.

### Sammelnde Professoren

Die beiden engagieren sich nicht nur pro forma, wie Geiser betont. «Wir sind sehr aktiv. Das Engagement nimmt viel Zeit in Anspruch.» Auch Unterschriften sammeln die beiden persönlich. Geiser, der sich von den Solothurner Filmtagen meldet, sagt: «Ich habe Unterschriftenbögen dabei und werde hier sammeln.» Wie Auer ist auch Geiser von Anfang an mit dabei - mit dem Anliegen, dass «die Politik wieder vernünftig funktioniert, ohne Zwänge, die im Widerspruch zu vertraglichen Verpflichtungen stehen, die die Schweiz einging».

Ganz auf etablierte Strukturen verzichten muss Rasa nicht. So haben der grüne Wirtschaftsverband Swisseclean-tech und der Verband des Personals Öffentlicher Dienste (VPOD) ihre Beteiligung zugesagt. Von Bedeutung dürfte aufgrund seiner Grösse besonders der VPOD sein. «Wir sind Initiativen- und Referendums-fähig», sagt Präsidentin Katharina Prelicz-Huber. Es sei zudem «enorm einfach», Unterschriften für Rasa zu sammeln. «Ich spüre bei ganz vielen Leuten grosse Dankbarkeit für die Initiative», sagt die frühere Grünen-Nationalrätin aus Zürich.

Stolpersteine auf dem Weg zur Rettung der Bilateralen sieht Caprez nicht: «Es gibt eigentlich keine. Wir wollen die Initiative ja nicht zwingend durchbringen - wenn sich in den Verhandlungen mit der EU eine andere Lösung findet, ist das auch gut.» Nach dem Entscheid der Nationalbank zur Aufhebung des Euro-

romindestkurses sei zudem definitiv klar geworden, dass es «nicht um Masseneinwanderung gehe, sondern darum, Jobs zu erhalten und Planungssicherheit zu schaffen», sagt Caprez. «Wir haben seit dem Nationalbankentscheid sehr viele Reaktionen erhalten. Es zeigt sich nun, dass die Masseneinwanderungsinitiative ein grosser Stecken im Rad der Wirtschaft ist.»